

Eine Oma zum Ausleihen

Oma-Opa-Vermittlung wird landkreisweit aufgebaut – „Generationenaustausch“ mit gegenseitiger Unterstützung

Von Alex Nöbauer

Altötting. Was wäre eine Kindheit ohne Oma und Opa, ist es doch schließlich die ältere Generation, die sich besonders gerne um die Kleinen kümmert und ihnen das ein oder andere zusteckt. Aber auch für die Erwachsenen können Mutter und Vater eine Entlastung sein, wenn sie im Berufsleben mal auf den Nachwuchs aufpassen können.

Vor allem Letzteres hat sich eine Gruppe unter Federführung des Kinderschutz-Kreisverbands zu Herzen genommen. „Wir haben ja schon lange eine Babysitter-Vermittlung. Aber bei vielen war der Wunsch nach einem Opa oder einer Oma da, weil die eigenen Großeltern so weit weg wohnen“, erzählt Anita Allmannsberger vom Kreisverband.

Vorgespräche sollen Bedürfnisse klären

Über einige Zeit ist diese Idee gereift, nun ist das Konzept aufgearbeitet. Sowohl Omas und Opas, die gerne einen „Leihenkel“ betreuen möchten, als auch Eltern können sich bei Allmannsberger melden. In Ge-



Wollen die Omas und Opas im Landkreis beratend begleiten und dann an das Kind bzw. die Familie vermitteln: Katrin Ebenspeger vom Altötting Seniorennetzwerk (von links), Thomas Bauer, Kommunikationsleiter OMV Deutschland, Anita Allmannsberger vom Kinderschutz-Kreisverband, Jürgen Jordan von der Fachstelle für Seniorenfragen am Landratsamt sowie Katrin Krumbachner von der Fachstelle für das Ehrenamt.

– Foto: Nöbauer

dürfnisse erkunden und bei den Familien, was sie gerne unternehmen“, erklärt sie.

Ganz wichtig ist es Allmannsberger dabei, zu betonen, dass niemand ins kalte Wasser geworfen wird. „Wir werden das Projekt begleiten.“ So wird es am Anfang zum Beispiel Vorbereitungskurse in Sachen Pädagogik und Recht geben, damit die Omas und Opas auch genau wissen, auf was sie sich einlassen. Es werden aber auch Erzieherin-

nen darüber sprechen, wie man kreative Inhalte vermitteln

ANZEIGE

<ul style="list-style-type: none">■ Baubetreuung■ Bauplanung■ Baumeisterarbeiten■ Schlüsselfertig Bauen■ Renovierungen■ Immobilienverkauf		84524 Neuötting 08671-2558 www.citybau.de
--	--	---

kann. „Da wird es fortlaufend Treffen geben.“

Gleichzeitig will man aber

auch an die Eltern herantreten. „Mit ihnen werden wir unter anderem über die Erwartungen sprechen, denn man soll die Oma dann nicht als Putzfrau missbrauchen. Da müssen klare Grenzen gezogen und das Rollenverständnis geklärt werden.“

Generell sieht Allmannsberger in der Vermittlung einen zweifachen Gewinn für die ältere Generation. „Es ist zum einen eine sinnstiftende Arbeit und es entsteht zum anderen eine

Gruppe, die sich um ‚neue‘ Enkelkinder kümmern darf und darauf vorbereitet wird.“

Und wenn alles passt, kann sich daraus eine gewisse Beziehung entwickeln, fügt Jürgen Jordan von der Fachstelle für Seniorenfragen am Landratsamt an. „Der Generationenaustausch dient auch der gegenseitigen Unterstützung“, ist er sich sicher. „So können nicht nur die Omas und Opas den Familien helfen“, sondern auch andersrum, wenn einmal Unterstützung bei Fahrten benötigt wird.

Mit jüngerer Generation in Kontakt

Da unter anderem die „Ausbildung“ der Omas und Opas auch etwas Geld kostet, hat der Kinderschutzbund in der OMV einen Partner gefunden, der mit diesem Projekt seiner „sozialen Verantwortung“ gerecht werden kann, wie Kommunikationsleiter Thomas Bauer bestätigt.

Dass das Projekt ein Erfolg wird, daran hegt keiner aus dem Organisationsteam einen Zweifel. „Es gibt viele ältere Damen und Herren, die nicht mit dem Gehwagerl durchs Altenheim gehen wollen. Sie wollen mit der jüngeren Generation in Kontakt treten.“ Da für diese Frauen aber die Tätigkeit als Tagesmutter nicht mehr in Frage komme, weil sie bereits zu alt sind, bietet sich die Oma-Opa-Vermittlung wunderbar an, sind sie sich sicher.

Informieren kann man sich über das Projekt Oma-Opa-Vermittlung bei Anita Allmannsberger vom Kinderschutzbund, ☎ 08677/881 8230, sowie heute beim Altöttinger Seniorentag.

ANZEIGE

TELEFONANLAGEN-AN-/VERKAUF
TELE & COM ☎ 09 91 6765

sprachsrunden soll ein Bild der Person bzw. der Familie erarbeitet werden, damit man später weiß, ob der- oder diejenige zur Familie passt. „Bei den älteren Menschen wollen wir die Be-